

Andreas Thiel und Rudolf Steiner : zum 150. Geburtstag des einen : Erinnerungen

Autor(en): **Thiel, Andreas**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **137 (2011)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-903226>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

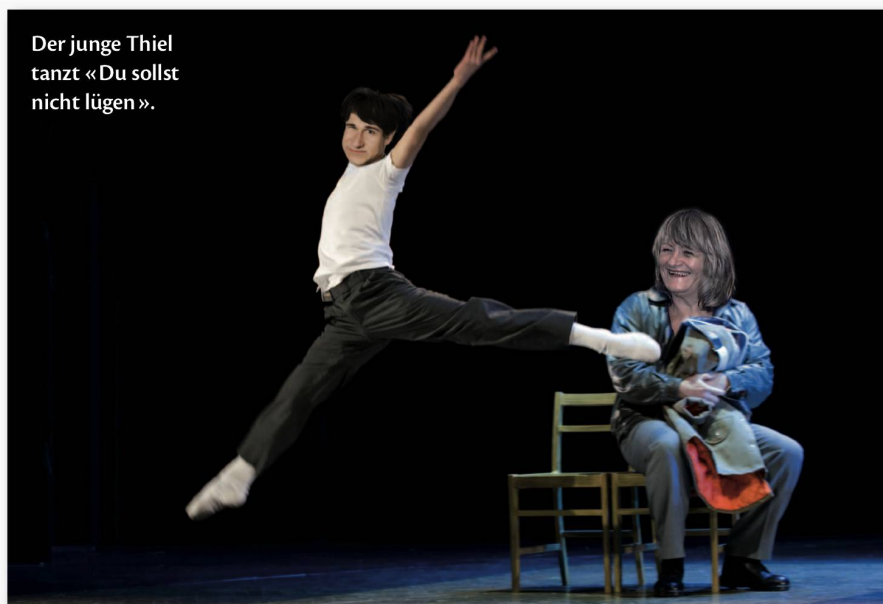
Erinnerungen

ANDREAS THIEL

Meine Zeit an der Rudolf Steiner Schule war die schönste Zeit meines Lebens, und das, obwohl ich regelmässig wegen nichtvegetarischer Streiche in die Strafeurythmie musste. Dass ich immer zu spät kam, hatten mir die Lehrer verziehen, nachdem ich ihnen erklärt hatte, dass ich schon zu spät zur Welt gekommen war, was wiederum mit dem unmenschlich langen Todeskampf in meinem letzten Leben zusammenhänge, wovon ich übrigens heute noch träumen würde, und dass ich aber hoffe, diesmal rechtzeitig zu sterben, um die verlorene Zeit wieder aufzuholen, damit ich im nächsten Leben dann wieder pünktlich sei, und dass ich darüber gerne mal einen Aufsatz schreiben würde.

Überhaupt hatte ich im Fach Wiedergeburt immer Bestnoten bzw. goldene Elefäntchen, denn Noten gab es ja nicht. Die Schilderungen von meinen früheren Leben fanden auch unter den Mitschülerinnen grossen Anklang, waren detailliert und mit historisch nachprüfbaren Daten gespickt und fanden mit einer wiederkehrenden Zuverlässigkeit ein tragisches Ende. Am beliebtesten in der Klasse waren meine Erinnerungen an Waterloo, als ich als jüngster Trompeter der Garde nachts im Stall des Metzgers von dessen Tochter, die mindestens doppelt so schwer war wie ich, beim Hühnerstehlen erwischt worden war. Um die peinliche Situation zu überspielen, erklärte ich ihr mit feurigen Augen meine Liebe, worauf sie sich keuchend auf mich stürzte, mir die Uniform vom Leibe riss und ich, dem Erstickungstode schon nahe, mit letzter Kraft nach der Trompete griff und zum Angriff blies.

Aber nicht nur ich hatte bewegte Leben hinter mir. Im Fach Rückführung stellte sich heraus, dass fast die gesamte Prominenz der Weltgeschichte bei uns in der Klasse versammelt war. Nur die arme Regula Eggenchwiler erhielt in Rückführung stets schlechte Noten bzw. ein rotes Fröschchen, weil sie nach den Klassenmeditationen immer behauptete, sie sei im letzten Leben eine Hausfrau in der Nähe eines Kiosks bei einem Bahnübergang vermutlich irgendwo im Thurgau gewesen. Heute bin ich mir übrigens nicht mehr sicher, ob Regula Eggenchwiler nicht vielleicht die Einzige gewesen ist, die bei diesen Meditationen wirklich etwas gesehen hat.



Der junge Thiel tanzt «Du sollst nicht lügen».

Aufgeflogen bin ich jedenfalls erst, als ich in Eurythmie während einer vorgetäuschten Tiefentrance behauptete, ich sei unter Nebukadnezar dem Zwölften selbst mal königlicher Eurythmielehrer gewesen und hätte im Unterricht die Tochter des Hofmetzgers schikaniert, weshalb sie heute meine Eurythmielehrerin sei und mich schikanieren darf. Ich weiss bis heute nicht, wie sie herausgefunden hat, dass das nicht stimmt. Jedenfalls musste ich dann in der Strafeurythmie 150 Mal den Satz «Du sollst nicht lügen» tanzen.

Sehr gut war ich auch im Fach Farben addieren. Mit Vergnügen erinnere ich mich dabei an meinen Banknachbarn Reto Imholz, bei dem jede Rechnung immer rot ergab. Reto Imholz ist der Einzige der Klasse, der heute noch mit Rechenaufgaben zu tun hat. Er ist irgendein hohes Tier bei den öffentlichen Finanzen.

Auch erinnere ich mich noch genau daran, wie Bruno Odermatt im Fach Vegetarismus beim Salatessen einen Regenwurm verschluckte. Bruno Odermatt erhielt dafür zwar ein rotes Fröschchen ins Heft, in die Strafeurythmie schickte man dann allerdings mich, weil ich den Regenwurm im Salat versteckt hatte.

In Geometrie kam mir sehr zugute, dass man die Formen nicht konstruieren sondern nur ausmalen musste. Trotzdem erhielt ich ein-

mal ein rotes Fröschchen, weil ich eine Sonne samt Strahlen schwarz ausgemalt hatte. Die Ausrede mit der Sonnenfinsternis half nicht, was nachvollziehbar ist, wenn man berücksichtigt, dass unter meiner Dunkel-sonne riesige, schwarze Guillotinen leuchtende Schatten in die Nacht warfen, in welchen nackte, kopflose Elfen tanzten. Einmal mussten sogar meine Eltern zum Schulgeistheiler, weil ich ein Jahr lang im Fach Rorschachtest immer nur brennende Bäume gesehen hatte.

Als ehemaliger Steinerschüler hat man es später schwer in der Welt, weil man der Einzige ist, der noch nie etwas von einem rechten Winkel gehört hat und deswegen gegen jeden zweiten Türpfosten läuft oder beim Fahrradfahren immer wieder eine Böschung hinabstürzt, wenn die Strasse zu lange geradeaus geht.

Zugunsten der Anthroposophie kann man vielleicht sagen, dass ich gar nie auf einer Rudolf Steiner Schule war, dass ich aber gerne an eine gegangen wäre, weil ich es mir genau so vorgestellt bzw. ausgemalt hatte. Und zugunsten von Rudolf Steiner darf ich anmerken, dass ich ihn nicht gekannt habe, und dass er für mich, solange keiner das Gegenteil beweist, ein guter Mensch war und zur Belohnung sicher als etwas Schönes wiedergeboren worden ist, als Komiker vielleicht, also vielleicht auch als mich.